Christus gab euch ein Beispiel, ihm folget nach. 1. Petrus 2,21

# Nachfolge

Heft I 1-3 | 2020

# Nachfolge

Jahrgang 23 | Heft Nummer I


**2** | Impressum

**3** | Vergebung
**Dr. Joseph Tkach**

**3** | Editorial
**Petra Lang**

**5** | Er liebt mich
**Tammy Tkach**

**6** | Heiliges Leben führen
**Santiago Lange**

**9** | Briefe an die sieben Gemeinden
**Paul Kroll**

**10** | Die Gemeinden in Ephesus, Smyrna und Pergamon
**Paul Kroll**

**15** | Ein Segen für andere sein
**Barbara Dahlgren**



## Nachfolge

**Herausgeber:** Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International, Postanschrift: Postfach 1129 · D-53001 Bonn

E-Mail: Wkg53bonn@aol.com

Internet: www.wkg.gci.org · www.gci.org (englisch)

**Chefredakteur:** Santiago Lange

**Redaktion:** Petra Lang, Elke Lange

**Autoren dieser Ausgabe:** Barbara Dahlgren, Paul Kroll, Santiago Lange, Dr. Joseph Tkach, Tammy Tkach

**Satz/Layout:** Pablo Nauer

**Druck und Versand:**
PRINTEC OFFSET <medienhaus>, Kassel www.printec-offset.de

**Erscheinungsweise:** quartalsweise


**Mission/Zweck:** Die Stiftung WKG ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Unser Auftrag ist in unserem Motto Die gute Nachricht leben und weitergeben zusammengefasst. Das Evangelium ist die gute Nach richt, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift Nachfolge möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben. Die Autoren von Nach folge sind um ein ausgewogenes Bibelverständnis bemüht.

Die Stiftung WKG ist Vollmitglied bei der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bonn.

Falls Interesse am Nachdruck von Artikeln aus Nachfolge besteht, so wenden Sie sich bitte an die Redaktion – in den meisten Fällen ist der Nachdruck unter der Angabe der Quelle und des Autors sowie Zustellung von einem Belegexemplar möglich.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Bibelstellen aus der Luther-Übersetzung von 1984.

**Vergebung - Ein lebenswichtiger Schlüssel für gute Beziehungen** stammt von der Webseite www.gci.org und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Er liebt mich** wurde mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

**Heiliges Leben führen - Was ist nötig, um ein heiliges Leben zu führen?** wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Briefe an sieben Gemeinden, Die Gemeinden in Ephesus, Smyrna und Pergamon** stammen von der Webseite www.gci.org und wurden mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Ein Segen für andere sein** stammt von der Webseite www.barbdahlgren.com (3.2.2019) und wurde mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

**Bildnachweis:**
1: Adobe, KreuzAs; 2: Fotolia/Ra2 studio;
4: Wikimedia Commons/Rembrandt [Public domain];
5: Jahreslosung.eu; 7: Petra Lang; 11: Wikimedia Commons/Geobia7;
12: iStock, CanY71; 13: Wikimedia Commons/Lienyuan Lee;
14: Wikimedia Commons/Ingo Mehling; 15: Petra Lang; 16: Petra Lang

**Spendenkonten:**

**Für Deutschland:** Weltweite Kirche Gottes,
Postfach 1129, D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postbank Köln
IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09, BIC: PBNKDEFF

**Für Österreich:** Weltweite Kirche Gottes,
Postfach 1129, D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postsparkasse Wien
IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880, BIC: OPSKATWW

© 2020 Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International

# Vergebung

## Ein lebenswichtiger Schlüssel für gute Beziehungen

Dr. Joseph Tkach

In der Absicht, ihr nur das Beste anzubieten, ging ich mit Tammy (meiner Frau) zum Mittagessen ins Burger King („Ganz nach deinem Geschmack"), dann ins Dairy Queen zum Nachtisch („Mal etwas anderes"). Sie denken vielleicht, dass mir die protzige Verwendung der Firmen-Slogans peinlich sein sollte, aber wie heißt es bei McDonalds so schön: „Ich liebe es". Jetzt muss ich Sie (und vor allem Tammy!) um Vergebung bitten und den dummen Jux beiseitelassen. Vergebung ist ein Schlüssel im Aufbau und bei der Festigung von Beziehungen, die beständig und belebend sind. Dies gilt für Beziehungen zwischen Leitern und Mitarbeitern, Ehemännern und Ehefrauen, sowie Eltern und Kindern – für menschliche Beziehungen aller Art.

Vergebung ist auch eine lebenswichtige Komponente in der Beziehung, die Gott mit uns hat. Gott, der die Liebe ist, hat die Menschheit mit einer Decke der Vergebung bedeckt, die er bedingungslos über uns ausgebreitet hat (d.h., dass wir seine Vergebung unverdient und ohne Gegenleistung erhalten). Indem wir durch den Heiligen Geist Vergebung empfangen und in ihr leben, verstehen wir immer besser, wie herrlich und wunderbar Gottes Liebe, die sich durch seine Vergebung erweist, tatsächlich ist. Als David über Gottes Liebe für die Menschheit nachsann, schrieb er: *„Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?" (Ps 8,4-5)*.

Auch ich kann nur staunen, wenn ich bedenke: die große Macht und überschwängliche Großzügigkeit Gottes bei der Erschaffung und Erhaltung unseres riesigen Universums, was eine Welt einschließt, die, wie er wusste, den Tod seines Sohnes, an Stelle von anscheinend unbedeutenden und gewiss sündhaften Kreaturen wie Sie und mich, erfordern würde.

In Galater 2,20 schreibt Paulus, wie froh er darüber ist, dass Jesus Christus, der uns geliebt hat, sich selbst für uns dahingegeben hat. Leider wird diese herrliche Wahrheit des Evangeliums vom „Lärm" unserer schnelllebigen Welt übertönt. Wenn wir nicht aufpassen, können wir unsere Aufmerksamkeit verlieren für das, was uns die Heilige Schrift über Gottes Liebe, die sich in überschwänglicher Vergebung zeigt, zu sagen hat.

Eine der mitreißendsten Lektionen, die in der Bibel über Gottes vergebende Liebe und Gottes Gnade geschrieben steht, ist Jesu Gleichnis vom verlorenen Sohn. Der Theologe Henry Nouwen sagte, dass er viel darüber gelernt habe, als er Rembrandts Gemälde „Die Rückkehr des verlorenen Sohnes" intensiv betrachtete (siehe Abbildung). Es porträtiert die Reue des ungeratenen Sohnes, die ungerechtfertigte Schwere der Eifersucht des verärgerten Bruders und die unausweichliche liebevolle Vergebung des Vaters, der Gott repräsentiert. Ein weiteres tiefgreifendes Beispiel für Gottes verzeihende Liebe ist das inszenierte Gleichnis, das im Buch Hosea nacherzählt wird. Was Hosea in seinem Leben widerfuhr, zeigt gleichnishaft Gottes bedingungslose Liebe und seine überschwängliche Vergebung für das oft eigensinnige Israel und dient als überwältigende Demonstration seiner

## EDITORIAL

Liebe Leserin und lieber Leser,

von Weihnachten kommend haben wir vor Augen wie sehr Gott uns liebt, dass er seinen Sohn – Jesus Christus – gesandt hat. Jesus hat all seine Macht und Herrlichkeit, die er im Himmel hatte, abgelegt und wurde klein und hilfsbedürftig, ein Baby. Angewiesen auf Wärme, Liebe und Versorgung.

Vielleicht kennen Sie auch das wunderschöne Lied von Gerhard Schnitter „Gott, aus lauter Liebe". Da heißt es im Refrain „Gott, aus lauter Liebe hast du dich zu uns aufgemacht. Auch wenn wir dich nicht verstehen: Du kamst in unsre Nacht."

Unser himmlischer Vater hat sich zu uns aufgemacht. Er hat den ersten Schritt gemacht und kommt uns nahe in Jesus Christus. In ihm können wir erahnen mit was für einer Liebe uns unser himmlischer Vater liebt. Nicht, weil wir etwas Außergewöhnliches getan haben, sondern weil er die Liebe selbst ist.

Diese ganz besondere Liebe können wir gar nicht vollends verstehen. Aber erahnen, erfühlen und erleben können wir sie.

Da wo wir ungewiss sind, was das neue Jahr bringen wird und wo es vielleicht dunkel ist, sind wir ganz besonders eingeladen, unser Herz für ihn ganz weit aufzumachen und ihn einziehen zu lassen. Der HERR der Herrlichkeit kommt mit seinem Licht und schenkt uns Hoffnung, Zuversicht und Freude.

Lassen Sie sich überraschen, was der HERR aus den Bruchstücken unseres Lebens tun kann! Und wenn Sie nicht mehr weiterwissen, beten Sie die Jahreslosung für 2020 mit „Ich glaube, hilf meinem Unglauben" (Mk 9,24).

Völlig überraschend und mit großer Traurigkeit haben wir von dem plötzlichen Tod unseres langjährigen „Nachfolge" Grafikers – Herrn Andreas Pohl – erfahren. Herr Pohl hat maßgeblich zum Erfolg unserer Zeitschrift beigetragen. Wir werden ihn vermissen. Unsere Gebete sind bei seinen Angehörigen und Freunden.

Der Herr segne und behüte Sie!

Vielen Dank für Ihre treue Unterstützung im Gebet und auch finanziell. Wir sind Ihnen von Herzen dankbar, wenn Sie uns mit einer Spende unterstützen.

Ihre

Petra Lang

**Gottes bedingungslose Vergebung hängt nicht davon ab,**

Die Rückkehr des erlorenen Sohnes von Rembrandt
„Öl auf Leinwand / datiert um 1668"

Vergebung, die allen Menschen gewährt wird. Gott gebot Hosea eine Prostituierte namens Gomer zu heiraten. Einige glauben, dass damit eine Frau aus dem geistlich ehebrecherischen Nordreich Israels gemeint war. Auf jedem Fall war es nicht die Ehe, die man sich normalerweise wünscht, da Gomer wiederholt Hosea verließ, um ein Leben in der Prostitution zu führen. An einer Stelle heißt es, dass Hosea Gomer, so wird vermutet, von Sklavenhändlern zurückgekauft hat, doch sie lief weiterhin zu ihren Liebhabern, die ihr materiellen Gewinn versprachen. *„Ich will meinen Liebhabern nachlaufen", sagt sie, „die mir mein Brot und Wasser geben, Wolle und Flachs, Öl und Trank" (Hosea 2,7)*. Trotz aller Versuche Hoseas, sie davon abzuhalten, suchte sie weiterhin die sündhafte Gemeinschaft mit anderen.

Es berührt sehr, wie Hosea immer wieder seine eigensinnige Frau aufnahm – sie weiterhin liebte und ihr bedingungslos vergab. Vielleicht hat Gomer hin und wieder versucht, die Dinge richtig zu machen, aber falls dies zutraf, war ihre Reue von kurzer Dauer. Schon bald fiel sie in ihre ehebrecherische Lebensweise zurück, um anderen Liebhabern nachzulaufen.

Hoseas liebevolle und vergebende Behandlung Gomers zeigt Gottes Treueverhältnis mit uns, selbst wenn wir ihm gegenüber untreu sind. Diese bedingungslose Vergebung hängt nicht davon ab, wie wir uns gegenüber Gott verhalten, sondern wer Gott ist. Wie Gomer glauben wir Frieden zu finden, indem wir uns in neue Formen der Sklaverei begeben; wir weisen Gottes Liebe zurück, indem wir versuchen, eigene Wege zu gehen. An einer Stelle muss Hosea Gomer mit materiellen Besitztümern freikaufen. Gott, der die Liebe ist, hat ein viel höheres Lösegeld bezahlt –er gab seinen geliebten Sohn Jesus *„für alle zur Erlösung" (1 . Tim 2,6)*. Gottes unerschütterliche, nie versagende, nie endende Liebe *„erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles" (1 . Kor 13,7)*. Auch vergibt sie alles, denn Liebe *„rechnet das Böse nicht zu" (1 . Kor 13,5)*.

Einige, die Hoseas Geschichte gelesen haben, mögen einwenden, dass wiederholtes Vergeben ohne Reue den Täter in seinen Sünden bestärkt –es ginge soweit, dass das Verhalten des Sünders gebilligt werde. Andere mögen behaupten, dass das wiederholte Vergeben den Übeltäter verleitet zu glauben, er komme mit allem durch, was er tun möchte. Um jedoch freigiebige Vergebung zu erhalten, bedarf es notwendigerweise des Eingeständnisses, dass man diese Vergebung braucht – und das ist so, unabhängig davon, wie oft Vergebung gewährt wird.

Wer sich anmaßt, Gottes Vergebung dazu zu benutzen, um wiederholtes Sündigen zu rechtfertigen, erhält auf keinen Fall die Vergebung, da es dem Betreffenden an Einsicht mangelt, dass Vergebung notwendig ist. Die übertriebene Inanspruchnahme von Vergebung deutet eher auf Ablehnung als auf Annahme von Gottes Gnade hin. Eine solche Anmaßung führt nie zu einer freudigen, versöhnten Beziehung mit Gott. Trotzdem führt eine solche Zurückweisung nicht dazu, dass Gott sein Angebot zur Vergebung zurückzieht. Gott bietet in Christus allen Menschen eine Vergebung an, die bedingungslos ist, unabhängig davon, wer wir sind oder was wir tun.

Diejenigen, die Gottes bedingungslose Gnade (wie der verlorene Sohn) angenommen haben, maßen sich diese Vergebung nicht an. Im Wissen, dass ihnen bedingungslos vergeben wird, besteht ihre Reaktion nicht in Anmaßung oder Zurückweisung, sondern vielmehr in Erleichterung und Dankbarkeit, was sich im Verlangen ausdrückt, mit Freundlichkeit und Liebe die Vergebung zu erwidern. Wenn wir Vergebung erhalten, wird unser Denken von den Blockaden befreit, die schnell Wände zwischen uns errichten, und wir erfahren dann die Freiheit, in unseren Beziehungen miteinander zu wachsen. Dasselbe trifft zu, wenn wir bedingungslos denen vergeben, die gegen uns gesündigt haben.

Warum sollten wir den Wunsch haben, anderen, die uns Unrecht getan haben, bedingungslos zu vergeben? Weil es dem entspricht, wie Gott in Christus uns vergeben hat. Beachten wir die Aussagen von Paulus: *„Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus" (Eph 4,32).*

*„So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit" (Kol 3,12-14).*

Wenn wir die bedingungslose Vergebung, die Gott in Christus uns zuteilwerden lässt, empfangen und uns ihrer erfreuen, dann können wir wirklich den Segen wertschätzen, der in der Weitergabe der Leben spendenden, beziehungsbildenden, bedingungslosen Vergebung gegenüber anderen im Namen Christi besteht. ☐

**wie wir uns gegenüber Gott verhalten, sondern wer Gott ist**

# Er liebt mich

Tammy Tkach

In den letzten Jahren durfte ich eine wunderbare, freudige Entdeckung machen: „Gott liebt mich!" Vielleicht empfinden Sie das nicht als eine aufregende Entdeckung. Nachdem ich aber Gott jahrelang für einen strengen Richter hielt, der nur darauf wartete, mich zu bestrafen, wenn ich etwas falsch machte, ist es für mich eine neue Erkenntnis.

Meine Beziehung zu Gott – wenn man es eine Beziehung nennen konnte – begann, als ich ein junges Mädchen war. Ich erinnere mich daran, dass ich die Bibel las und eine gewisse Verbindung zu diesem mysteriösen, übernatürlichen Wesen empfand. Ich wollte ihn auf irgendeine Weise verehren, wusste aber nicht wie.

Meine gottesdienstlichen Erfahrungen befriedigten mich nicht ganz, obwohl ich gerne sang und auch eine Zeit lang im Chor mitwirkte. Einmal besuchte ich eine Freizeit-Bibelschule auf Einladung eines Freundes. Als die Woche vergangen war, ging ich mit einem der Lehrer in eine Kirche. Er sprach mit mir über die Notwendigkeit, Christus als meinen Heiland anzunehmen. Meine innere Einstellung wollte es tun, aber mir fehlte die feste Überzeugung und ich empfand es eher als ein Lippenbekenntnis. Ich wusste immer noch nicht, wer Gott war oder wie man zu einer Beziehung mit ihm kommen kann. Später empfand ich Gott in einer auf das Gesetz orientierten Kirche als Gesetzgeber und Richter. Wenn ich nicht allen seinen Gesetzen gehorchte, wusste ich, dass ich in große Schwierigkeiten käme.

Dann hörte ich eine Predigt, die alles änderte. Der Pastor redete davon, dass Gott alles über Frauen wüsste, weil er uns erschaffen hat. Wie konnte er uns erschaffen, wenn er nicht selbst diese Qualitäten und Merkmale besitzt? Natürlich gilt dies auch für Männer. Da Gott so einen „männlichen" Eindruck auf mich machte, nahm ich an, dass er die Männer mehr so gemacht habe, wie er selbst ist und die Frauen irgendwie anders. Diese eine Aussage – und das ist das Einzige, an das ich mich von der Predigt erinnere – öffnete meine Augen, einen Schöpfer zu sehen, der mich kennt und versteht. Was noch wichtiger ist, der mich liebt.

Er liebt mich an meinen schlechten Tagen, an meinen guten Tagen und auch wenn niemand anderes mich zu lieben scheint. Diese Liebe ist mit keiner anderen Art von Liebe, die ich jemals gekannt habe, zu vergleichen. Ich weiß, dass mein Vater, als er noch lebte, mich sehr geliebt hat. Meine Mutter liebt mich, aber sie muss jetzt mit der Realität als Witwe leben zu müssen umgehen. Ich weiß, dass mich mein Mann liebt, er ist ein Mensch wie ich und wurde nicht von Gott dazu entworfen, mir jeglichen Wunsch zu erfüllen. Ich weiß, dass mich meine Kinder lieben, aber sie werden erwachsen und ziehen dann weg, und ich werde zu denen gehören, die sie einmal in der Woche anrufen und von ihnen an den Feiertagen besucht werden.

Nur Gott liebt mich mit bedingungsloser, unerschöpflicher, unvergleichlicher, grenzenloser, überströmender, sehr inniger, mehr als wunderbarer, verschwenderischer und überschwänglicher Liebe! Die Liebe Gottes ist erstaunlich, sie ist groß genug für die ganze Welt (Joh 3,16) und sie gilt auch ausdrücklich mir. Es ist eine Liebe, in der ich sein kann, wie ich bin. Dieser Liebe kann ich vertrauen und mich hingeben, mich verändern zu lassen. Es ist Liebe, die mir Leben schenkt. Es ist die Liebe, für die Jesus starb.

Wenn Sie Gott immer noch so sehen, wie ich es tat, dann sollten Sie an Eines denken: „Gott liebt Sie wirklich!" Diese Erkenntnis wird Sie prägen. □

**In Gottes Liebe kann ich sein, wie ich bin**

# Heiliges Leben führen

Was ist nötig, um ein heiliges Leben zu führen?

Santiago Lange

Der Apostel Paul schrieb einen Brief an die Gemeinde in Kolossä, weil dort versucht wurde, jüdisches oder griechisch heidnisches Gedankengut der christlichen Lehre hinzuzufügen. Paulus ging es darum, mit seinem Brief Dinge klarzustellen: In Kolosser 3,12-17 (NGÜ) lesen wir: *„Geschwister, ihr seid von Gott erwählt, ihr gehört zu seinem heiligen Volk, ihr seid von Gott geliebt. Darum kleidet euch nun in tiefes Mitgefühl, in Freundlichkeit, Bescheidenheit, Rücksichtnahme und Geduld. Geht nachsichtig miteinander um und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat. Genauso, wie der Herr euch vergeben hat, sollt auch ihr einander vergeben. Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen:*
*Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn."*

Paulus hatte eine Liste von Charaktereigenschaften erstellt, um den Kolossern aufzuzeigen, was nötig sei, um ein heiliges Leben zu führen. Als Erstes erinnerte er sie daran, dass sie Auserwählte seien, zu Gottes heiligem Volk gehörig und von ihm geliebt. Er tat dies, um sie wissen zu lassen, dass sie etwas Besonderes sind. Schon bevor sie geboren wurden, hatte Gott bestimmt, dass sie seine Auserwählten sein sollten.

> ***« In Frieden miteinander leben bedeutet nicht unbedingt, dass alle Meinungsunterschiede damit automatisch beseitigt werden. Es bedeutet, dass Christen trotz ihrer Unterschiede zum Zusammenarbeiten imstande sein sollten. »***

Diese Einleitung bedeutet nicht, dass nur die Kolosser heilig waren und geliebt wurden. Diese Worte treffen auf alle Christen zu, überall und zu allen Zeiten. Sie sind an uns genauso gerichtet, wie an die ersten Christen.

*„So zieht nun an [...] Mitgefühl, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld."* Eine Eigenschaft, von der Gott erwartet, dass wir sie anziehen, ist tiefes Mitgefühl. Wenn wir an Mitgefühl denken, so denken wir normalerweise daran, das Leid anderer nachzuempfinden. Doch das Wort, das hier für **Mitgefühl** verwendet wurde, meint viel mehr als das. Es bedeutet, den Schmerz eines anderen zu fühlen. Sich einzufühlen als sei es der eigene. Es bedeutet, den Schmerz des Nächsten anzunehmen und ihn nachzuempfinden. Mitgefühl zu haben, heißt auch, Barmherzigkeit den Menschen zu erweisen, die von anderen gemieden oder sogar gehasst werden. Jesus hatte Mitgefühl mit einem Zöllner und berief ihn, sein Jünger zu sein. Er zeigte Mitgefühl gegenüber einer Frau, die bei Ehebruch ertappt worden war. Er rettete sie vor den Anklägern und vergab ihr alle Sünden. Er empfand Mitgefühl gegenüber denen, die ihn gekreuzigt haben und bat für sie um Vergebung. Jesus ist voller Mitgefühl.

Gott möchte auch, dass wir **Freundlichkeit** anziehen. Was bedeutet es, freundlich zu sein? Im Wesentlichen bedeutet es, andere Menschen ohne Herzenskälte, Härte und Gewalt zu behandeln. Freundlichkeit bedeutet, anderen Menschen Achtung und Ehre zu erweisen. Sie sehen Wert und Würde im Gegenüber. Jesus hat jeden Menschen wertgeschätzt. Er achtete die Frau am Brunnen. Kinder waren ihm wichtig und er nahm sich Zeit, ihnen aktiv zuzuhören. Er heilte Sklaven und Reiche ohne Ansehen der Person. Jesus war freundlich.

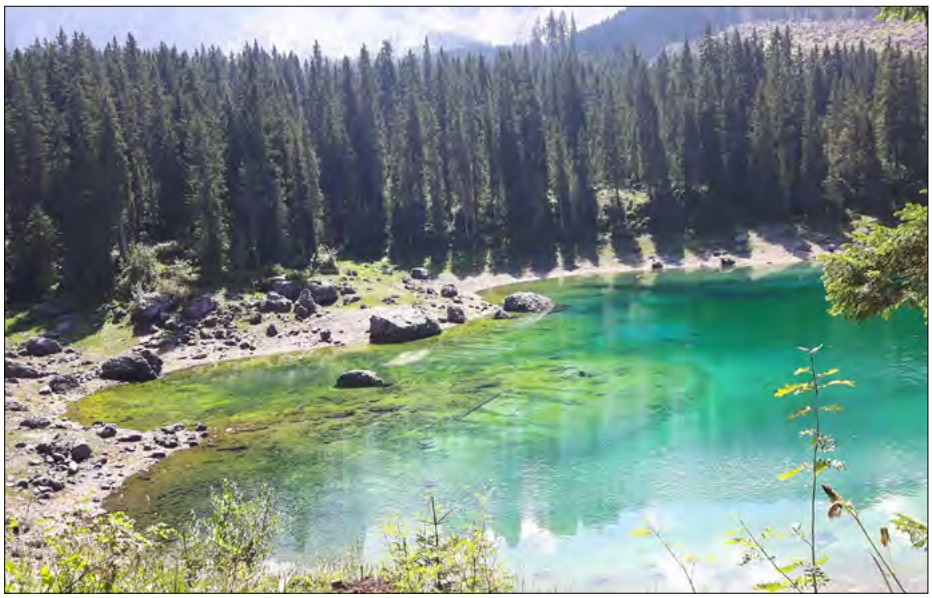
> ***« Mitgefühl haben bedeutet, den Schmerz eines anderen zu fühlen, als sei es der eigene Schmerz. »***

Die nächste Eigenschaft ist Bescheidenheit oder **Demut**. In unserem Leben wurde uns nicht andauernd beigebracht, demütig zu sein. Ganz im Gegenteil, viele von uns wurden erzogen, stolz auf sich selbst zu sein. Es gibt jedoch einen Unterschied zwischen verdientem Stolz und eitler Einbildung. Man kann stolz und doch bescheiden sein. Wahre Demut begründet sich auf einem rechten Verständnis der eigenen Bedeutung oder Bedeutungslosigkeit. Demut kommt aus der Einsicht, dass alles was wir haben und was wir sind, von Gott kommt. Sie kommt aus der Erkenntnis, dass alles, was wir erreichen, nicht unseren eigenen Anstrengungen zu verdanken ist, sondern Gottes Wirken in uns. Demütig zu sein, bedeutet, sich

**Wenn wir andere Menschen betrachten, sollten wir sie so sehen,**

der eigenen Unzulänglichkeiten bewusst zu sein und anzuerkennen, dass wir nur durch Gottes Gnade leben. Wenn wir andere Menschen betrachten, sollten wir sie so sehen, wie Gott sie sieht, nicht nur in Bezug auf ihre Beziehung zu uns, sondern als Menschen, die Gott liebt.

Als nächste Eigenschaft folgt Rücksichtnahme oder **Sanftmut**. Einige Synonyme sind auch Feingefühl, Zuneigung und Warmherzigkeit. In unserer Gesellschaft werden sanft- bzw. gutmütige Menschen oft als weichlich angesehen, was definitiv kein Wunschmerkmal ist. Jesus war sanftmütig, aber alles andere als weichlich. Sehen wir nur, wie er mit Kindern umging und wie er sich um Witwen und Waisen sorgte, um die Benachteiligten und diejenigen, die nicht für sich selbst sorgen konnten. Jesus war nicht nur sanftmütig, sondern auch stark. Er möchte, dass wir auch so werden.



> *« Wir sollen vergeben, wie der Herr uns vergeben hat. Der Schlüssel zur Vergebung anderer besteht darin, dass wir uns erinnern, wie viel Gott uns vergeben hat. »*

**Geduld** steht als Nächstes auf der Liste des Paulus; eine Eigenschaft, die vielen bedauerlicherweise fehlt. In der schnelllebigen heutigen Gesellschaft hetzen wir von einem Ort zum anderen, um alles zu erledigen, was wir uns vorgenommen haben. Wir sind in Eile und werden frustriert, wenn Dinge nicht so glatt laufen, wie wir es uns wünschen. Menschen sind manchmal unhöflich, rücksichtslos oder völlig gleichgültig gegenüber unseren Bedürfnissen und so endet dies darin, dass wir uns in manchen Fällen ebenso verhalten.

Wir alle hatten schon mit Leuten zu tun, die laut und aggressiv wurden, weil ihre Wünsche nicht schnell genug erfüllt wurden. Wir alle mussten schon Leute ertragen, die es darauf abgesehen hatten, so schien es, unseren letzten Nerv zu ersticken. Wir werden frustriert, wenn Kinder überhaupt nicht zu verstehen scheinen, was wir ihnen beibringen möchten. Es nervt uns, wenn Ältere uns nicht auf Anhieb verstehen und wir das Gesagte wiederholen müssen. Wir haben keine Zeit, uns mit neuen Mitarbeitern abzugeben, die ihren Job erst noch erlernen müssen. Mit anderen Worten, es fehlt uns an Geduld. Es täte gut, sich daran zu erinnern, dass es Zeiten gab, in denen wir anderen auf die Nerven gingen; wir nicht genau verstanden, was uns gesagt wurde und uns unwirsch und rücksichtslos verhielten. Wir wünschen uns vor allem, dass unsere Mitmenschen Geduld mit uns haben und wenn es ihnen daran fehlt, ärgert uns das sehr. Wir sollten uns an solche Begebenheiten erinnern, damit wir uns gegenüber unseren Mitmenschen so verhalten, wie wir selbst behandelt werden möchten: mit Geduld.

In einer weiteren Ermutigung fordert Paulus uns auf, **Nachsicht** zu üben. Sicher haben wir folgende Sätze schon oft gehört: „Bitte lass mir noch etwas Zeit; ich werde es bestimmt erledigen." „Bitte noch etwas Geduld; ich brauche nicht mehr lange". Mit anderen Worten, seid geduldig mit mir und die Sache wird schließlich bald erledigt sein. Das ist jedoch nicht genau das, was Paulus hier meint. Es geht viel tiefer und wiegt viel schwerer, als Nachsicht mit anderen zu haben, die uns jetzt in den Sinn kommen. Hier gibt Paulus uns zu verstehen, dass wir die Last des anderen auf uns nehmen und ihm so beim Tragen helfen sollen.

Wenn jemand seinen Schmerz und Kummer nicht allein tragen kann, sollten wir ihm helfen, indem wir zur Bewältigung seines Schmerzes und Kummers unseren Teil beitragen. Wenn dessen Last zu schwer ist, um sie weiterzutragen, lasst uns etwas von der Last auf unsere eigene Schulter legen und sie für ihn tragen. Denken wir daran, was Jesus für uns er- und getragen hat, eine Last, die wir nicht mit ihm getragen haben und vielleicht können wir so eine Vorstellung davon bekommen, welche Liebe dazugehört, wenn wir uns für andere einsetzen.

**Vergebung** wird ebenfalls angeführt. Paulus lehrt uns, anderen Menschen zu vergeben, unabhängig davon, welchen Kummer sie uns bereitet haben. Wir sollen vergeben, wie der Herr uns vergeben hat. Wie ist das möglich? Der Schlüssel zur Vergebung anderer besteht darin, dass wir uns erinnern, wie viel Gott uns vergeben hat. Es ist sehr schwer und

**wie Gott sie sieht, nicht nur in Bezug auf ihre Beziehung zu uns,**

nur mit Gottes Hilfe möglich, anderen zu vergeben, die uns ernsthaft Unrecht getan haben. Nehmen wir uns Zeit, uns daran zu erinnern, wie viel mehr Gott uns vergeben hat. Die Erkenntnis der unendlichen Liebe und Vergebung Gottes hilft uns, andere Menschen zu lieben und ihnen zu vergeben.

Bei den Eigenschaften, die wir gerade studiert haben, darf **die Liebe** nicht fehlen. Die bildhafte Sprache erinnert uns an das Anziehen von warmer Kleidung im kalten Winter. Zuerst ziehen wir warme Unterwäsche und Wollsocken an. Es folgen Hemd und Hosen, danach Pullover und Jacke; und schließlich Schuhe, Mütze und ein Mantel, der uns vor Kälte schützt. Aus Gottes Kleiderschrank sollen wir mit Mitgefühl, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld eingekleidet sein. Damit diese so wirken können, wie es sein sollte, sollen wir den schweren Mantel der Liebe anziehen, die alles in vollkommener Einheit verbindet. Wie die Garderobe, die wir bei kaltem Winterwetter brauchen, benötigen wir alle diese Charaktereigenschaften, um als Gottes auserwähltes Volk zu leben. Wie die Winterkleidung bei kaltem Wetter, reicht keines der Kleidungsstücke alleine aus, um seinen Zweck zu erfüllen. Wir benötigen sie alle, um gut ausgestattet zu sein.

Paulus lehrt uns, den **Frieden Christi** in unseren Herzen regieren zu lassen, denn wir sind Glieder eines Leibes und zum Frieden berufen. Christen sollen in Frieden miteinander leben, aber dies bedeutet nicht unbedingt, dass alle Meinungsunterschiede damit automatisch beseitigt werden. Es bedeutet, dass Christen trotz ihrer Unterschiede zum Zusammenarbeiten imstande sein sollten. Liebe bedeutet, dass wir uns bewusst entscheiden, dem Notleidenden beizustehen. Wenn wir versuchen, in Liebe miteinander umzugehen, wird uns diese Liebe zum Frieden führen, in der Kirche, zu Hause und in unserem Umfeld.

Als Nachtrag fügt Paulus die Worte „und seid **dankbar**" hinzu. Er begründet dies nicht einmal, er sagt uns nur, wir sollen dankbar sein. Es könnte bedeuten, dass wir dankbar sein sollten, weil wir zum Frieden berufen wurden und weil wir Glieder eines Leibes sind. Es bedeutet, dass wir uns die Zeit nehmen sollten, unsere Dankbarkeit in allem Gott gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Allzu oft haben wir es zu eilig, Gott um etwas zu bitten oder ihm zu sagen, was wir brauchen. Doch manchmal vergessen wir, innezuhalten, Bilanz zu ziehen und ihm dafür zu danken, was er für uns bereits getan hat.

Paulus lehrt uns, das **Wort Christi** in uns reichlich wohnen zu lassen, während wir einander belehren und ermahnen. Wir sollen Psalmen, Hymnen und spirituelle Lieder singen. Die Christen der Frühkirche hatten nur das Alte Testament zum Lesen und Studieren, nicht jedoch das Neue Testament. Die Geschichten über Jesus wurden auswendig gelernt und von einer Generation zu nächsten weitergegeben. Eine Möglichkeit bestand darin, die Worte der Schrift musikalisch wiederzugeben und die Lieder einander beizubringen.
Wir wissen, wie effektiv das ist. Wir sollten diese Lieder und Geschichten über Christus an unsere Kinder und Enkelkinder, unsere Nachbarn und Freunde, unseren neuen Bekannten und alle, die wir treffen, weitergeben.

Die letzte Anweisung, die Paulus gibt, lautet: „Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn." „Alles im Namen des Herrn Jesus" zu tun bedeutet, Christus in allen Aspekten und Aktivitäten unseres täglichen Lebens **Ehre** zu erweisen. Als Christen repräsentieren wir jederzeit Christus, wo immer wir hingehen, was immer wir sagen und tun. Welchen Eindruck haben die Menschen von uns, wenn sie uns sehen oder mit uns sprechen? Gibt es Veränderungen, die wir in unserem Leben vornehmen sollten, um Christus zu ehren?

Lasst uns beschließen, den Lehren des Paulus zu folgen und uns der Führung des Heiligen Geistes zu unterstellen, damit wir Christus immer ähnlicher werden. Wenn die Menschen uns ansehen, so möge sich Christus in unseren Gesichtern und unserer Persönlichkeit widerspiegeln. □

### Spenden

Die Arbeit unserer Kirche wird hauptsächlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder und Leser / Freunde finanziert. Diese Spenden ermöglichen es uns, den Auftrag Jesu – die Verkündigung des Evangeliums, die Zurüstung und Betreuung der Kirchenmitglieder sowie die Unterstützung von Hilfsbedürftigen – auszuführen. Ihre Unterstützung hilft uns, die Zeitschrift Nachfolge weiterhin heraus zu geben und sie auch neuen Lesern anzubieten. Unsere Bankverbindung finden Sie auf Seite 15.

Spendenbestätigungen: Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, St.-Nr. 40/671/04947, ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Simmern-Zell vom 14. September 2018 als eine gemeinnützige und mildtätige Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine Sammelzuwendungsbestätigung wird automatisch nach Ablauf eines Kalenderjahrs erstellt und an die Spender versandt. In der Bundesrepublik Deutschland sind Spenden an gemeinnützige Körperschaften seit dem 1. Januar 2007 bis zu 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte als Sonderausgaben steuerabzugsfähig.

### Über das Lebenhinaus...

Gelegentlich werden wir gefragt, wie man die Arbeit der Weltweiten Kirche Gottes (WKG) nachhaltig unterstützen könne, sei es zu Lebzeiten oder nach dem Ableben. Es ist möglich, die WKG in einem Testament (z.B. durch ein Vermächtnis) zu bedenken. Testamente sind wichtig, um Angehörige auch für die ferne Zukunft abzusichern. Sie sind für Sie auch eine Möglichkeit, Ihre Werte und Ideale über den Tod hinaus zu fördern.

Falls die finanzielle Unterstützung der WKG bei der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi zu Ihren Werten gehört, würde uns das besonders freuen.

Wir würden Ihnen dann auf Anforderung gerne weitere Informationen zum Thema „Über das Leben hinaus... Ratgeber zu Testamenten/Erbschaften" zusenden.

Da die Stiftung Weltweite Kirche Gottes als gemeinnützig anerkannt ist, sind Zuwendungen an sie aus Erbschaften steuerbefreit.

**sondern als Menschen, die Gott liebt**

# Briefe an die sieben Gemeinden

Paul Kroll

Die sieben Botschaften an sieben Gemeinden in der römischen Provinz Asien vermitteln uns einen Eindruck vom geistlichen Zustand der apostolischen und postapostolischen Kirche in einem wichtigen Randgebiet der römischen Welt. Es wird allgemein angenommen, das Buch der Offenbarung sei um das Jahr 100 n. Chr. verfasst worden. Einige Gelehrte glauben jedoch, es könnte viel früher geschrieben worden sein, etwa in der Mitte der 60er Jahre.

**Botschaft an die „sieben Engel" der Gemeinden.**

Der letzte Vers des ersten Kapitels gibt uns eine Einführung in die Botschaften der sieben Gemeinden, die sich in der römischen Provinz Asien (heute Südwesttürkei) befanden (Offb 1,20). Die Kapitel 2 und 3 des Buches enthalten die sieben Briefe an diese Kirchengemeinden. Diese waren nicht die einzigen Gemeinden in der Gegend, aber diese sieben Briefe geben uns ein Bild des geistlichen Zustandes der Kirche in der römischen Provinz Asien zum Zeitpunkt der Niederschrift des Buches.Die Tatsache, dass das Buch der Offenbarung an echte christliche Gemeinden adressiert wurde, versetzt es direkt in die reale Welt der Menschen. Die Briefe wurden an sieben Gemeinden geschrieben, die zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Antike existierten. Wirkliche Menschen mit Stärken und Schwächen, wie unsere eigenen, haben ihre Gemeinden gebildet. Die Botschaften an diese Gemeinden wurden in Briefform verfasst. Sie sind keine Prophezeiungen über die Zukunft.

> ***«Die Botschaften an diese Gemeinden wurden in Briefform verfasst. Sie sind keine Prophezeiungen über die Zukunft.»***

In jedem Fall sollten uns die Glaubensprobleme, die in den meisten Gemeinden auftraten, zu denken geben. Da selbst diese Gemeinden der Apostel und nachfolgenden Generationen von den in Offenbarung 2 bis 3 beschriebenen geistlichen Krisen heimgesucht wurden, stellt sich auch für uns Christen die Frage nach unserer Treue gegenüber unserem Erlöser, Jesus Christus. Andererseits zeigten einige der Gemeinden Merkmale, die von Jesus hoch gelobt wurden. Das ist ein Grund zu großer Ermutigung.

Wenn wir also sowohl die Ermahnungen über die geistlichen Schwächen als auch das Lob über die Stärken dieser Gemeinden beherzigen, mag dies für uns ernüchternd, aber auch ermutigend sein. Schließlich können wir durch besinnliches Nachdenken über die Zusicherung der Heilsverheißung, die jeder Kirche von unserem Erlöser gegeben wurde, Trost, Freude und Frieden in unserem Leben empfangen.

Jeder der sieben Briefe beginnt damit, dass Jesus zu den Gläubigen seiner Kirche spricht. Eines von mehreren Merkmalen seiner Majestät, die im ersten Kapitel angeführt sind, wird wiederholt und an den Anfang jedes Briefes gesetzt. Die aus der Vision übernommenen Beschreibungen der Merkmale Jesu, werden in den Einleitungssätzen bei jeder einzelnen Gemeinde spezifisch angewandt. Im beschreibenden Teil der Sätze wird jeweils eine andere relevante Aussage über die Merkmale Christi wiederholt.

Die Briefe loben die Gemeinden für ihre starken geistlichen Früchte, beziehungsweise tadeln sie wegen ihrer spezifischen geistlichen Probleme. Eindringliche Warnungen zur Umkehr werden jenen gegeben, die geistliche Schwächen haben, doch werden diese unterstützt durch Ermutigungen, im Glauben auszuharren. Die Briefe enthalten auch Verheißungen an diejenigen, die überwinden – Verheißungen großer Gewissheit über ihr ewiges Leben im Reich Gottes. Diese Verheißungen werden in bildlicher Sprache zum Ausdruck gebracht.

Jeder Brief schließt mit derselben Aussage: „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!" (Offb 2,7; 11; 17; 29; 3,6; 13; 22). Das Wort „Gemeinden" steht in der Mehrzahl. Das weist darauf hin, dass die an jede Gemeinde gerichteten Worte gleichermaßen für alle sieben Gemeinden gelten. Es bedeutet, dass die sieben einzelnen Botschaften für alle Gemeinden in Asien zur Zeit des Johannes – und im weiteren Sinn für die gesamte Kirche jener Zeit bestimmt waren.

Wir können sogar ableiten, dass die geistlichen Zustände der sieben Gemeinden bezeichnend sind für jede christliche Gruppe während der letzten 1900 Jahre. Sicherlich sollte sich Gottes Volk in allen Zeiten um die geistlichen Probleme, wie sie in den einzelnen Briefen beschrieben wurden, kümmern und die Zusicherung der Verheißung annehmen, dass die Überwinder alles mit ihrem Erlöser, Jesus Christus, erben werden. □

**Freude und Frieden empfangen**

# Die Gemeinden Ephesus Smyrna und Pergamon

Paul Kroll

Ephesus: Die ausdauernde Gemeinde. Im ersten Brief, der sich an die Gemeinde in Ephesus richtet, wird Christus beschrieben, wie er mitten unter den sieben goldenen Leuchtern wandelt, welche die sieben Gemeinden repräsentieren (Offb 1,20 bis 2,1). Dies entspricht der Tatsache, dass er das Oberhaupt der Kirche und ihr Erlöser ist (Joh 10,28). Vielleicht deutet dies auf 1. Mose 3,8 hin, als der Herr im Garten Eden mit dem Mann und der Frau, die er geschaffen hat, umherging. In beiden Fällen sucht der Herr die persönliche Beziehung zu seinem Volk und möchte sich mit ihm austauschen und sein Führer sein.

Die Aussage über Jesus, wie er mitten unter den Leuchtern wandelt, erinnert an eine alttestamentliche Verheißung: *„Und ich will unter euch wandeln und will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein" (3. Mo 26,12).* Diese Verheißung an das alte Israel gilt jetzt der Kirche, dem neuen Israel (Gal 3,16).

Jeder Brief an die sieben Gemeinden beginnt mit Christi Aussage: *„Ich kenne..." (Offb 2,2; 9; 13; 19; 3,1; 8; 15)*. Christus ist sich der Nöte und der Verfolgung bewusst, unter denen die Gemeindemitglieder leiden. Er weiß auch, was sie erreicht und wo sie versagt hatten.

### Die Stärken der Gemeinde in Ephesus (Offb 2,2-3)

Die Gemeinde in Ephesus hatte Standhaftigkeit im Glauben bewiesen (Offb 2,2;4.) Sie hatte um Christi Namen willen gelitten und ist geistlich nicht müde geworden. Die Gemeinde war auch den Angriffen falscher Propheten ausgesetzt, die versucht hatten, ihnen ihre Irrlehren aufzudrängen. Die falschen Lehrer, die versucht hatten, die Gemeinde zu infiltrieren, werden in zwei Kategorien eingeteilt. Sie sind „diejenigen, die behaupten, Apostel zu sein und sind es nicht" und die Nikolaïten (Offb 2,2; 6). Weder die Praktiken noch die Lehren dieser Gruppen sind spezifisch benannt. Die letztere Gruppe wird im Brief an die Gemeinde in Pergamon noch einmal erwähnt (Offb 2,15).

Die Gemeinde in Ephesus war offensichtlich fleißig darin, falsche Lehrer vor und nach der Zeit des Johannes zu entfernen. Etwa 20 Jahre nach dem vermuteten späteren Datum der Niederschrift lobte Ignatius die Gemeinde in Ephesus für die Ablehnung derer, die Irrlehren verbreiteten (Ignatius, Epheser 9,1, vgl. 6,2; 7,1; 8;1).

### Die geistlichen Probleme der Gemeinde (Offb 2,4-6)

Ironischerweise könnte die Gemeinde in Ephesus und ihre Leiterschaft zu weit gegangen sein, um die Irrlehren auszurotten. Es gab ein geistliches Problem in der Gemeinde, das als das Verlassen der *„ersten Liebe"* beschrieben wurde (Offb 2,4). Dieser Ausdruck wird in der Regel verwendet, um die Liebe der Gemeindemitglieder zueinander zu beschreiben. Wenn dies zutrifft, könnte der Hass gegenüber Irrlehren zu Verdächtigungen und Intoleranz gegenüber anderen wegen ihrer unterschiedlichen Verhaltensweisen und Schwächen geführt haben. Theologische Strenggläubigkeit und Loyalitätsprüfungen können anstelle von Barmherzigkeit und Mitgefühl den Vorrang erhalten haben. Dies hätte zu einer übertriebenen Sorge um „Korrektheit" geführt, was sprichwörtlich „die Mücke zum Elefanten" machen würde.

Dies ist eine wichtige Lektion für alle Christen. Während die doktrinäre Reinheit für den christlichen Glauben wichtig ist, kann sie unbeabsichtigt zur Hexenjagd und Vorverurteilung führen. Wir können den Glauben nur verteidigen, wenn zuerst daran festgehalten wird, die Liebe füreinander zu verteidigen (Joh 13,34). Da der dreieinige Gott die Liebe ist, werden Christen diese Liebe widerspiegeln, weil sie durch den Heiligen Geist dazu verändert werden. Dass die Epheser von der Liebe abgefallen waren, war keine triviale Angelegenheit. *„Das wird so behandelt, als sei es ein Ausstieg aus dem christlichen Leben", schrieb G. E. Ladd in A Commentary on the Revelation of John, Seite 39*. Wenn die Epheser ihren Mangel an Liebe nicht bereuten, sagt Christus, würde er ihren Leuchter wegstoßen (Offb 2,5). Dies bedeutet, dass sie aufhören würde, zum geistlichen Volk Gottes zu gehören, obwohl sie auf viele mächtige Werke verweisen konnten, die sie in seinem Namen getan haben (Mt 7,22-23, 1. Kor 13,1-3).

### Hören auf den Heiligen Geist (Offb 2,7)

Die Gemeinde wurde ermahnt, darauf zu hören, was der Geist Gottes in Jesus Christus ihnen sagte. Die Tatsache, dass das Hören gegenüber dem Lesen betont wird, deutet darauf hin, dass das Buch der Offenbarung dazu bestimmt ist, im Gottesdienst laut vorgelesen zu werden. Die Gemeinden sollten auf *„das hören, was der Geist den Gemeinden sagt!" (Offb 2,7).*

**Da der dreieinige Gott die Liebe ist,**

Denn es ist der verherrlichte Christus, der in diesen Briefen als Sprecher dargestellt wird. Christus und der Heilige Geist sind gleichgesetzt. Wenn der Heilige Geist spricht, ist es Christus, der spricht.

Dies erinnert an die Aussage des Apostel Paulus, der sagte: *„Der Herr ist der Geist" (2. Kor 3,17)*. Dies soll keinen häretischen Modalismus andeuten, der behauptet, dass es keine ständige Unterscheidung zwischen den drei Personen der Dreieinigkeit gäbe. Die Personen der Dreieinigkeit sind unterschiedlich, wie es die neutestamentliche Offenbarung über die Natur Gottes deutlich macht. Denn jede der drei Personen hat eine untereinander vernetzte persönliche Beziehung in der Dreieinigkeit. Also gibt es den einen Gott, dessen drei Personen gemeinsam an unserer Erlösung beteiligt sind.

### Die Verheißung an die Gemeinde in Ephesus (Offb 2,7)

Wie bei allen Briefen schließt auch der Brief an die Gemeinde in Ephesus mit einer Siegesbotschaft und einer Verheißung an diejenigen, die überwinden oder siegen. Die Überwinder in Christus in diesen Gemeinden bekämpfen nicht einen irdischen Gegner durch menschliche Anstrengung oder Willenskraft. Ihr Kampf ist eher kosmischer und mehr persönlicher Art (Eph 6,12). Sie überwinden die Welt, indem sie sich selbst besiegen dank der Siegesmacht Christi (Offb 2,26). Der Sieg der Gemeinde geht einher mit dem ewigen Sieg des Lammes Gottes, das durch Leben und Sterben im Glauben überwunden hat (Offb 3,21).

Den Überwindern der Gemeinde in Ephesus ist das Geschenk des ewigen Lebens verheißen. Die Symbolik der Erlösung bezeugt sich den Ephesern durch *„das Recht, vom Baum des Lebens, der im Garten Eden steht, essen zu dürfen" (Offb 2,7)*. Diese Symbole stehen für das ewige Leben im Reich Gottes. Das Symbol vom Baum des Lebens wird am Ende des Buches wiederholt (Offb 22,2).
Beide Symbole gehen zurück auf den

Die Celsus-Bibliothek in Ephesos

Beginn des Alten Testaments. In der Mitte des Gartens Eden stand der Baum des Lebens als Symbol für das ewige Leben (1. Mo 2,9). Dies ist ein Beispiel für die Einheit der beiden Testamente in ihrer Darstellung des Evangeliums.

Wenn das erste Buch Mose in den Kapiteln zwei und drei ein Paradies beschreibt, das für Adam und Eva aufgrund ihrer Sünde verloren ging, dann verheißt das Buch der Offenbarung ein Paradies, das durch das Blut des Lammes zurückgewonnen wurde. Die zum Leben auferstandene Gemeinde (das neue Jerusalem) wird im ewigen Reich des Lammes (dem Garten Eden und Paradies Gottes) die Erlösung erhalten (von der Frucht vom Baum des Lebens essen).

### Smyrna: Die verfolgte Gemeinde

Die Gemeinde in Smyrna war eine leidende Gemeinde (Offb 2,8). Sie wurde vor einer drohenden Verfolgung gewarnt und davor, dass einige ihrer Mitglieder das Martyrium erleiden würden (Offb 2,10). Die Gemeinde in Smyrna wurde kurz danach von Juden und Heiden verfolgt und Mitglieder wurden getötet. Diese Not würde „10 Tage" andauern (Offb 2,10). Die meisten Kommentatoren verstehen unter dieser Angabe eine kurze, aber genau begrenzte Zeitspanne. In der Einleitung des Briefes wird Christus als derjenige, *„der tot war und lebendig geworden"* ist, tituliert, was den potentiellen Märtyrern Mut zusprach. Die Gemeindemitglieder in Smyrna konnten dem Martyrium voller Zuversicht entgegentreten. Sie würden von demjenigen, der selbst über den Tod durch die Auferstehung siegreich war, zu ewigem Leben auferweckt werden.

Die Mitglieder in Smyrna waren Menschen, die in Armut lebten. Doch Christus sagte, dass sie geistlich reich seien (Offb 2,9). Dies unterschied sie ganz wesentlich von der Gemeinde in Laodizäa. Die Gemeinde in Laodizäa glaubte reich zu sein, doch sie war geistlich verarmt (Offb 3,17).

### Die Probleme der Gemeinde in Smyrna (Offb 2,9-10)

Die Gemeinde in Smyrna litt offensichtlich unter dem Einfluss einer Gruppe, *„die sagen, sie seien Juden und sind's nicht, sondern sind die Synagoge des Satans" (Offb 2,9)*. Diese Juden dachten, sie seien das Volk Gottes, aber sie waren tatsächlich die Vertreter seines Gegners

**werden Christen diese Liebe widerspiegeln,**

(Joh 8,31-47). Die Leute, um die es hier ging, waren wahrscheinlich jüdische Bürger Smyrnas, die sich gegen die Gemeinde erhoben. Sie haben vielleicht die lokale Regierung gedrängt, Maßnahmen gegen die Christen zu ergreifen.

Warum sollten diese Leute keine Juden sein? Sie waren Juden gemäß ihrer Volkszugehörigkeit und Religion. Aber sie waren keine geistlichen Juden, in dem Sinne, wonach das Neue Testament einen Juden definiert. Der Apostel Paulus hat es in seinen Schriften deutlich gemacht: *„Der ist ein Jude, der es inwendig verborgen ist, und das ist die Beschneidung des Herzens, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht" (Röm 2,29)*. Die Kirche sah sich selbst als das Israel Gottes, die „wahre Beschneidung", die Gott im Geist diente und ihren Glauben in Jesus Christus setzte (Phil 3,3).

### Die Verheißung an die Gemeinde in Smyrna (Offb 2,10-11)

Der Gemeinde in Smyrna wurde verheißen, sie werde *„die Krone des Lebens" erhalten (Offb 2,10)*. Das hier verwendete griechische Wort für Krone ist stephanos anstelle von diadem, der königlichen Krone. Der Stephanos war der Siegeskranz oder die Trophäe, die dem Gewinner der Spiele verliehen wurde. Wenn ein römischer Magistrat sein Amt gut geführt hatte, erhielt er am Ende seiner Dienstzeit ebenfalls einen Stephanos. Ebenso werden Christen, die Christus dienen, die Siegeskrone erhalten, wenn sie in Christus, dem Lamm, die Welt überwinden. Den Sieg erlangen sie durch ihren treuen Dienst in ihm (1. Kor 9,24).

Den Überwindern der Gemeinde in Smyrna wird durch *„den zweiten Tod"* kein Leid geschehen (Offb 2,11). Der zweite Tod wird im Buch der Offenbarung als See aus Feuer und Schwefel beschrieben (Offb 21,8). Er wird auch als der ewige Tod benannt. Dieser Tod hat keine Macht über die Gläubigen, die an der Auferstehung teilhaben (Offb 20,6).

Agora-Freilichtmuseum von Smyrna

### Die Gemeinde in Pergamon

Eine Gemeinde im Zentrum von Irrlehre und Abtrünnigkeit. Christus stellt sich der Gemeinde in Pergamon als einer vor, der das scharfe, zweischneidige Schwert hat (Offb 2,12). Dies war eine weitere Übernahme aus der Vision über den *„einen, der einem Menschsohn gleich war" (Offb 1,16).*

Das Schwert symbolisiert das durchdringende Wort Gottes (Hebr 4,12-13). Genauer gesagt, ist es der beurteilende Aspekt des Wortes, das sich als *„Richter der Gedanken und Sinne des Herzens"* erweist und vor dem nichts in der Welt verborgen ist. Dies war sehr bedeutsam für die Mitglieder der Gemeinde in Pergamon, die in einer Stadt lebten, die von der Pracht und der Macht falscher Religion erfüllt war.

Die Gemeinde wurde daran erinnert, dass die Mächtigen in Pergamon Antipas, einen treuen Zeugen, zu Unrecht verklagt und hingerichtet hatten (Offb 2,13). Gott wird das weltliche System, an dem Pergamons Machtzentrum Anteil hat, aufgrund seiner Feindschaft gegen ihn richten.

Das Buch der Offenbarung beschreibt Gericht Gottes über „die Welt" mit mächtigen Symbolgestalten auf detaillierte Weise. Die Welt wird durch die Stadt Babylon symbolisiert, wogegen das Volk Gottes als das Neue Jerusalem bezeichnet wird. Diese Bedrängnis zwischen der Welt und den Heiligen, die im Buch der Offenbarung aufgezeigt wird, veranlasste einen Kommentator, dieses Buch als „Geschichte der zwei Städte" zu bezeichnen.

Das religiöse Klima in Pergamon war für das christliche Leben schwer erträglich. Das lag daran, dass sich „Satans Thron" in der Stadt befand (Offb 2,13). Dieser Ausdruck wurde auf verschiedene Weise gedeutet. Er bezieht sich wahrscheinlich auf Pergamon als eines der Hauptzentren heidnischer Religion, insbesondere des Kaiserkults. Die Stadt symbolisierte weltliche Macht und Volksreligion, die zusammenwirkten, um zu tun, was Satan wollte.

### Die Probleme der Gemeinde in Pergamon (Offb 2,14-16)

Während die Gemeinde in Pergamon von außen angegriffen wurde, sah sie sich auch einer ernsten, inneren religiösen Verführung ausgesetzt. Diese wird als Lehre Bileams und Lehre der Nikolaïten bezeichnet (Offb 2,14-15). Die Bezugnahme auf die Vorbildlichkeit Bileams

**weil sie durch den Heiligen Geist dazu verändert werden**

unterstreicht des Buchverfassers Vertrautheit mit den alttestamentlichen Symbolen. Der Bericht über Bileam befindet sich im 4. Buch Mose in den Kapiteln 22 bis 24. Bileam war ein Prophet, der Israel manipulierte, damit es unter Gottes Fluch fallen sollte. Bileams Motiv war, persönlichen Gewinn daraus zu ziehen (2. Petr 2,15; Judas 4). Balak, ein heidnischer König, hatte ihm Reichtum und Macht angeboten, um das Volk Gottes, Israel, zu vernichten.

Der Prophet fand einen Weg, den Wunsch des Königs zu erfüllen. Bileam entwickelte einen Plan, nach dem er die Männer Israels dazu brachte, sexuelle Unmoral mit moabitischen Frauen zu begehen und ihren Göttern bei einem gemeinsamen Fest Speiseopfer darzubringen (4. Mo 25,1-2). So verleitete er Israel zur Sünde, indem er dem Volk Anreiz gab, sich der abgöttischen heidnischen Religion und ihrer Unmoral hinzugeben. Bileam wurde zum Typus eines bösen Individuums, der Gottes Volk zur Sünde verführt.

Aber in welchem Sinne waren die Gemeindemitglieder an sexueller Unmoral beteiligt und aßen Nahrung, die als Götzenopfer dargebracht wurde? (Offb 2,14). Es wird allgemein angenommen, dass diese Aussage sich auf den Verzehr von Nahrungsmitteln bezieht, wodurch heidnische Götter verehrt wurden, sowie auf sexuelle Aktivitäten, die im Rahmen solcher Feste stattgefunden haben könnten. Ebenso könnten beide Deutungen im metaphorischen Sinn verstanden werden. Das heißt, sie würden sich auf die allgemeine religiöse Untreue beziehen, die von Christen betrieben wurde, indem sie an heidnischen Riten und Festen teilnahmen.

Sowohl eine buchstäbliche als auch bildliche Deutung kann hier im Buch der Offenbarung in Betracht kommen. Da sexuelle Unmoral oft mit Götzendienst in heidnischen Religionen in Verbindung gebracht wurde, könnten Christen sich sowohl sexuelle Freiheiten genommen als auch religiöse Untreue begangen haben, wenn sie bei religiösen Veranstaltungen der Stadt teilnahmen.

Die Anhänger Bileams könnten die Neubekehrten gelehrt haben, dass die Teilnahme an Tempelfesten oder anderen Götzendiensten nicht falsch wäre, da sie einem guten Zweck diene. Die unbekannten Propheten oder selbsternannten Lehrer, metaphorisch als „Bileam" benannt, rieten wahrscheinlich zur Integration der heidnischen Kultur. Anhänger des Bileam und die Nikolaïten sowie eine andere häretische Gruppe, auf die wir später eingehen – die Anhänger einer Prophetin namens „Isebel" – lehrten wahrscheinlich alle im Allgemeinen dasselbe.

Die Acropolis in Pergamon

G.R. Baesley-Murray schrieb über die Nikolaïten in seinem Buch Revelation: *Sie werden behauptet haben, dass Götzen nichts seien ... deshalb bräuchten Christen nicht zu zögern an heidnischen Festen, ob an beruflichen Zusammenkünften oder in Tempeln, teilzunehmen ... sie müssten auch keine großen Skrupel haben, wenn es darum ging, die Göttlichkeit des Kaisers anzuerkennen, denn sie könnten es im gleichen Geist tun, wie es viele Heiden taten – als Geste der Loyalität gegenüber Rom, ohne religiöse Bedeutung. (Revelation, Seite 86)*

Das Buch der Offenbarung enthüllt weder die spezifische Identität der Nikolaïten noch beschreibt sie alle deren Glaubenslehren. Irenäus und andere frühere Kirchenführer beanstandeten, dass die Nikolaïten ungezügelten Genuss praktizierten (Against Heresis, 1.26.3).

Die Nikolaïten hätten lose Moral gelehrt, wahrscheinlich unter dem Deckmantel einer irreführenden theologischen Logik. Indem sie den Lehren der Anhänger Bileams und der Nikolaïten folgten, verletzten einige Mitglieder der Gemeinde in Pergamon die Freiheit und die Gnade, derer sie sich in Christus erfreut hatten. Sie waren durch Götzendienst und Unmoral unter sündhaften Einfluss geraten. Der Ernst des schlechten geistlichen Zustandes einiger Gemeindemitglieder in Pergamon wurde durch Christi Warnung unterstrichen. Er werde mit dem Schwert seines Mundes gegen die Häretiker kämpfen (Offb 2,16). Die Fehler der Gemeinde in Pergamon sind wichtige Lektionen für alle Christen, die darum kämpfen müssen,

**Der Sieg der Gemeinde geht einher**

Die Acropolis in Pergamon

ihre geistliche Balance in einer Welt der Finsternis zu bewahren.

**Die Verheißung an die Gemeinde in Pergamon (Offb 2,17)**

Den Überwindern in der Gemeinde – die nicht den Häresien zum Opfer fielen – wurde Erlösung unter Verwendung der bildlichen Ausdrücke vom „verborgenem Manna" und von einem *„weißen Stein mit einem neuen Namen"* verheißen (Offb 2,17). Manna ist ein weiteres Symbol aus dem Alten Testament. Es war das Nahrungsmittel, welches Gott den Israeliten während ihres 40-jährigen Aufenthaltes in der Wüste auf übernatürliche Weise gab (2. Mo 16,11-15).

Im Buch der Offenbarung bezieht sich das Manna auf die geistliche Nahrung, die Gott seinem Volk gibt. Es ist, wie die Frucht vom Baum des Lebens, ein Symbol für die Erlösung und das ewige Leben.

Was der weiße Stein zu bedeuten hat, ist nicht so klar. Es sind mehrere Deutungen möglich. Dies liegt daran, dass Steine in der Antike in einer Vielzahl von Situationen verwendet wurden. Ein weißer Stein, der am Ende eines Gerichtsverfahrens einem Angeklagten gegeben wurde, bedeutete, dass er von seinem Verbrechen freigesprochen wurde. Die symbolische Bedeutung für den Christen ist klar verständlich. Gottes Kinder werden durch das reinigende Opfer Christi von ihren Sünden freigesprochen. Durch das versöhnende Blut Jesu erhalten wir unseren Freispruch als Geschenk. Das Bild vom richterlichen Urteil würde den weißen Stein auch mit dem *„Gericht vor dem großen, weißen Thron"* verbinden(Offb 20,11). Dies ist ein Symbol für Gottes letztes, gerechtes und barmherziges Urteil über die Menschheit. Steine dienten auch als Eintrittskarte zu Volksfesten und Versammlungen. Bildlich gesagt, würde dies bedeuten, dass der Christ bei der Wiederkunft des Erlösers Zugang zum messianischen Fest erhält (Offb 19,9).

Ein weißer Stein könnte auch einen glücklichen und bedeutsamen Tag für den Christen kennzeichnen – der Empfang des Siegespreises der Erlösung. Im Englischen sagt man auch, es ist ein besonderer Tag, den man im Kalender rot anstreichen muss. Ein interessanter Brauch in Thrakien war das Kennzeichnen von guten Tagen mit weißen Steinen (Pliny Natural History, 7.40.131; Plutarch: Life of Pericles 64; Pliny, Letters 6:11). Gottes Eingreifen in menschliche Angelegenheiten und die Erlösung der Kirche bei der Auferstehung der Toten wird eine wunderbare und bedeutsame Zeit sein (Offb 19,1-6).

Die weiße Farbe ist ein charakteristisches Merkmal im Buch der Offenbarung. Darin ist die Rede von weißen Kleidern (Offb 3,5; 7,9), weißen Leinen (Offb 19,8; 14) und dem Gericht vor dem weißen, großen Thron (Offb 20,11). Weiß stellt in diesen Fällen eine Art geistlicher Reinheit dar.

Die Bedeutung des „neuen Namens", auf weißen Stein geschrieben, deutet auf den Ursprung im Alten Testament hin (Offb 2,17). Als Jesaja von Zion sprach – einem Ausdruck für die vollkommen gemachte Kirche – wiederholte er ein Versprechen Gottes an sein Volk: *„Du sollst mit einem neuen Namen genannt werden, welchen des HERRN Mund nennen wird" (Jes 62,2).*

Der neue Name stand für einen neuen Status, der dem Einzelnen von Gott verliehen wird. Wir sehen diesen Brauch im Alten Testament: Jakob bekam den Namen Israel (1. Mo 32,28-29); Abram erhielt den Namen Abraham (1. Mo 17,5) und Sarai den neuen Namen Sara (1. Mo 17,15). Im Neuen Testament wurde Saulus zu Paulus (Apg 13,9).
Der Brauch einer Person einen neuen Namen und damit einen neuen Status zu geben, findet sich auch in der römischen Welt. Aus Octavius wurde Augustus, als er zum römischen Kaiser gekrönt wurde.

Für den Christen hat der *„neue Name"* eine große, geistliche Bedeutung. Christus wird dem Gemeindemitglied einen neuen Status geben. Es wird im Reich Gottes auferstehen – mit einem neuen Leben und unvergänglicher Herrlichkeit (Röm 8,18-21). Das Konzept von etwas Neuem durch den „neuen Namen" ist ein weiteres Thema im Buch der Offenbarung. Wir finden es im neuen Jerusalem (Offb 3,12; 21,2), im neuen Himmel und der neuen Erde (Offb 21,1), sowie im neuen Lied (Offb 5,9; 14,3). Gott sagt am Ende des Buches der Offenbarung: „Sieh, ich mache alles neu!" (Offb 21,5). □

**mit dem ewigen Sieg des Lammes Gottes**

# Ein Segen für andere sein

## Herr, bitte mache mich zu einem Segen für andere

Barbara Dahlgren

An mehr als 400 Stellen spricht die Bibel ausdrücklich über den Segen. Darüber hinaus gibt weitaus mehr, die indirekt von ihm handeln. Kein Wunder, dass Christen diesen Begriff auf ihrem Lebensweg mit Gott gern verwenden. In unseren Gebeten bitten wir Gott, unsere Kinder, Enkel, Ehepartner, Eltern, Verwandte, Freunde, Mitarbeiter und viele andere Menschen zu segnen. Auf unsere Grußkarten schreiben wir „Gott segne dich" und benutzen Redewendungen wie „Hab' einen gesegneten Tag". Es gibt kein besseres Wort, um Gottes Güte uns gegenüber zu beschreiben, und hoffentlich danken wir ihm jeden Tag für seine Segensgaben. Ich denke, es ist ebenso wichtig, ein Segen für andere zu sein.

Als Gott Abraham aufforderte, sein Heimatland zu verlassen, sagte er ihm, was er vorhabe: „Ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein" (1. Mo 12,1-2). In der Bibelausgabe Neues Leben steht: „Ich will dich zum Segen für andere machen." Diese Bibelstelle beschäftigt mich sehr und ich stelle mir oft die Frage: Bin ich ein Segen für andere?

Wir wissen, dass geben seliger als nehmen ist (Apg 20,35). Auch wissen wir, dass wir unsere Segnungen mit anderen teilen sollen. Ich glaube, dass es um mehr geht, wenn es heißt, ein Segen für andere zu sein. Der Segen trägt wesentlich zum Glück und Wohlergehen bei oder ist ein Geschenk des Himmels. Fühlen sich die Menschen besser oder sogar gesegnet in unserer Gegenwart? Oder wären sie lieber mit jemandem anderem zusammen, der mit deutlich mehr Zuversicht im Leben steht?

Als Christen sollen wir das Licht der Welt sein (Mt 5,14-16). Unsere Aufgabe ist es nicht, die Probleme der Welt zu lösen, sondern als Licht in der Dunkelheit zu leuchten. Wusstest du, dass Licht sich schneller fortbewegt als der Schall? Erhellt unsere Gegenwart die Welt derjenigen, die uns begegnen? Sind wir dadurch ein Segen für andere?

Ein Segen für andere zu sein, ist nicht davon abhängig, dass in unserem Leben alles glatt läuft. Als Paulus und Silas im Gefängnis waren, beschlossen sie, ihre Situation nicht zu verfluchen. Sie priesen Gott auch weiterhin. Ihr Beispiel war ein Segen für die anderen Gefangenen und die Gefängniswärter (Apg 16,25-31). Manchmal können unsere Handlungen in schweren Zeiten für andere segensreich sein und wir werden nicht einmal etwas davon erfahren. Wenn wir Gott anhangen, kann er durch uns wundersame Dinge tun, ohne dass wir es überhaupt bemerken.

Wie gut tut der Anblick einer wunderschönen Blume

Bedenke doch ... Wer kann schon wissen, mit wie vielen Menschen er in Kontakt kommen wird? Man sagt, dass eine Person bis zu 10.000 Menschen im Laufe ihres Lebens beeinflussen kann. Wäre es nicht wunderbar, wenn wir ein Segen für jeden einzelnen dieser Menschen sein könnten und sei er noch so klein? Möglich ist das. Wir brauchen nur darum zu bitten: „Herr, bitte mache mich zu einem Segen für andere!"

Eine Anregung zum Schluss.
Die Welt wäre ein besserer Ort, wenn wir die Lebensregel John Wesleys in die Tat umsetzen würden. ☐

*„Tue so viel Gutes, wie du kannst,*
*mit allen Mitteln,*
*die dir zur Verfügung stehen,*
*auf jede erdenkliche Weise,*
*wann und wo immer es dir möglich ist,*
*gegenüber allen Menschen und*
*solange wie nur möglich."*

*(John Wesley)*

**Spendenkonten der WKG**

**Für Deutschland:**
Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129
D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postbank Köln
IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09
BIC: PBNKDEFF

**Für Österreich:**
Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129
D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postsparkasse Wien
IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880
BIC: OPSKATWW

**Fühlen sich Menschen besser in unserer Gegenwart?**

# Gedankenanstöße

**Gott wurde Mensch,
nicht um bessere Menschen der alten Art hervorzubringen,
sondern um eine neue Art von Menschen zu schaffen.**
***Clive Staples Lewis***

**Sich sorgen nimmt dem Morgen nichts von seinem Leid,
aber es raubt dem Heute die Kraft.**
***Corrie ten Boom***

**Nicht aufgeben! Gott hat auch dort noch Möglichkeiten,
wo der Mensch schon lange keine mehr sieht.**
***Joseph Kentenich***

**Je ärmer unsere Bruderliebe,
desto weniger lebten wir offenbar aus
Gottes Barmherzigkeit und Liebe.**
***Dietrich Bonhoeffer***

**Wenn das Dunkel dieser Welt dich gefangen nimmt,
dann öffne die Augen und blicke auf Gott.**
***Markus Mayer***